

LGB 1991/1

Januar 1991

7. Jahrgang, Nummer 1

Inhalt:

1. Andacht
2. Unser Gottesdienst (3)
3. Das drittletzte Kapitel der Bibel (3)
4. Trient 1547
5. Rüstzeiten und Veranstaltungen 1991

Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Knaben werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen, aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. (Jes 40, 28-31)

Du darfst deine Gerechtigkeit nicht nach dem äußerlichen Ansehen – aus deiner Empfindung – beurteilen, denn dies Urteil wird dich betrügen, sondern stütze dich allein auf das Wort. Ergreife dasjenige durch das Wort, was du mit der Tat nicht vermagst. Dieses Wort setze dem Tod, der Sünde, der Hölle und allen Übeln entgegen so wirst du gewiss erlöst werden.

Es ist leicht, ein Wort zu glauben. Aber glauben, dass es Gottes, des Herrn, Wort ist, das ist dem Fleisch überaus schwer, ja ganz unmöglich. Wenn aber die Herzen überzeugt sind, dass es Gottes Wort ist, das Erlösung von Sünde und Gefahr verheißt, dann sind sie bereit, den Tod und alles übel zu erdulden, weil sie folgenden Schluss ziehen: Gott hat es gesagt, der wird dich nicht betrügen; er ist allmächtig, deswegen kann er dir das ewige Leben anstelle dieses leiblichen geben, und er will es auch geben, weil er es verheißt hat.

Man muss aber beachten, dass er sagt: „Hast du nicht gehört?“ (V. 28). Denn er verweist damit auf das äußerliche Wort und spricht: Ich bin eine Zeit lang schwach. Deshalb aber gebe ich dir das Wort in deinen Mund und in dein Herz, dass du im Wort lebst, ohne dass etwas vor Augen ist, und ohne dass du es empfindest. Wo wir das Wort in der Anfechtung nicht so ergreifen, werden wir durch die Empfindung des gegenwärtigen Übels überwunden werden und unterliegen.

So redet der Herr, der ewige Gott, mit uns. Das ist ein großer Trost. Als wollte er sagen: Sieh auf mich, der ich ewig bin, nicht auf deine Schwäche. Empfindest du, dass du müde bist, ich will dich stärken. Fühlst du deine Feinde, deine Sünde, deine überhandnehmende Dürftigkeit, ich will dir beistehen und deine Feinde zu Fall bringen. Du aber sollst stehen bleiben.

Aber dies alles ist so geredet, dass in der Tat und in der Erfahrung das Gegenteil vor Augen ist. Deswegen erinnert er: „Hast du nicht gehört?“ Als wollte er sagen: Das Wort verheißt dir

dieses, und ich will, dass du demselben glaubst. Mit der Empfindung wirst du es nicht begreifen, nach der Erfahrung wirst du das Gegenteil erleben. Deshalb ist der Glaube ein großes Ding, da er unsichtbare Dinge ergreift, und an solchen Dingen hängt, die nirgends sind, oder erfahren werden.

„Er gibt dem Müden Kraft.“ Wie wir am Anfang des Kapitels gezeigt haben, sehen wir auch hier, wer und wie beschaffen Gottes Volk ist. Knaben und Jünglinge der Welt sind nicht Gottes Volk, denn sie sind stolz auf ihre Kraft, Gerechtigkeit und Weisheit. Deshalb haben sie göttliche Kraft und Hilfe nicht nötig.

Gottes Volk sind aber die, die er hier „Müde“ nennt, und die „keine Stärke haben“, die mit Sünden und anderem Unglauben beladen sind. Bei diesen findet die göttliche Kraft ihren Platz. Die nun ihre Sünden fühlen, die sollen vor dem Angesicht Gottes nicht fliehen, wie die Vernunft und unsere Natur zu tun pflegen. Sondern sie sollen vielmehr ihre Zuflucht zu Gott nehmen, der gegenüber nicht Gott (d. h. Gerechtmacher und Seligmacher) sein kann, wenn wir nicht Sünde und Tod haben, Ferner vergleicht er die Majestät der Welt und die Macht der Welt mit dem blühenden Alter der Jünglinge.

Gebet:

*Hilf, Herr Jesu, lass gelingen,
hilf, das neue Jahr fängt an;
lass es neue Kräfte bringen,
dass auf neu ich wandeln kann.
Neues Glück und neues Leben
wollest du aus Gnaden geben. Amen.*

Martin Luther (W² 6,490f)

Unser Gottesdienst (3)

Unser sonntäglicher Gottesdienst ist in seinem ersten Teil Wortgottesdienst, in seinem zweiten Teil Sakramentsgottesdienst. Jeder dieser beiden Teile beginnt mit Anbetung. Wir begrüßen gleichsam den kommenden HERRN, der nach seiner Verheißung mitten unter uns sein will, um uns mit Wort und Sakrament zu dienen.

Im Wortteil des Gottesdienstes spannt sich ein Bogen der Anbetung vom Eingangslied bis zum Kollektengebet. Nach dem Orgelvorspiel, das uns auf Gottesdienst und Anbetung innerlich und äußerlich einstimmen will, singen wir das Eingangslied als Beginn unserer Anbetung. Es ist ein besonders schönes Geschenk der Reformation, dass wir – nicht nur am Anfang, sondern überhaupt in unseren Gottesdiensten – Lieder singen. Luther wollte, dass alle im Gottesdienst Anwesenden mittun können. Deshalb mussten die Gesänge einfach sein. Die einfachste und eingängigste Form des Gesangs ist das Lied, das Luther auch, wo immer möglich, im Gottesdienst einsetzt.

Dem Eingangslied folgt der Introitus. „Introitus“ heißt Eingang oder Einzug; dieser Gesang wurde in alter Zeit beim Einzug der Amtsträger in die Kirche gesungen. Er besteht nicht aus

einem ganzen Psalm, sondern seit langer, schon vorreformatorischer Zeit aus einer Antiphon, d.h. einem liedartigen Vorgesang (in unserem Gesangbuch mit A bezeichnet), und einem einzigen Psalmvers. Wir singen Antiphon und Psalmvers auf einen der Psalmtöne. Die Ordnung der Introiten für die Sonn- und Festtage ist uralte. In der vor- und nachösterlichen Zeit sind die Sonntage (außer Palmarum und Rogate) nach dem lateinischen Anfang ihrer Antiphonen benannt. Abgeschlossen wird der Introitus mit dem Gloria Patri: „Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.“ Mit diesem Lobpreis bringen wir zum Ausdruck, wem die Anbetung in den alttestamentlichen Psalmen gilt: Dem Dreieinigen Gott.

Wir singen in unseren Gottesdiensten also eigentlich zwei Eingangslieder, ein Lied und den Introitus. Als Luther 1526 den deutschen Gottesdienst ordnete, schlug er für den Beginn vor: „Am Anfang singen wir ein geistliches Lied oder einen deutschen Psalm in primo tono (d.h. im ersten Psalmtone).“ Luther wollte also eigentlich entweder ein Lied oder einen Psalm – und zwar einen ganzen – als Introitus gesungen haben. Wir singen beides.

Fritz Horbank

Das drittletzte Kapitel der Bibel (3)

Worte von Carl Manthey-Zorn (Die Offenbarung St. Johannis, Zwickau 1910, S. 311ff) sollen uns nun weiterhelfen, Offb 20 recht zu verstehen.

„Was ist es mit diesen tausend Jahren? Sind damit genau tausend Erdenjahre gemeint, nicht mehr und nicht weniger? Schwerlich. Die Zahlen in der Offenbarung St. Johannes sind symbolische, d.h. bildliche Zahlen. Die ganze Offb. St. Johannes redet ja in lauter Bildern. Wir glauben nicht, dass man die tausend Jahre so genau aus- und nachrechnen soll. Wir meinen, dass hier mit den tausend Jahren eine lange Zeit gemeint ist. Eine lange Zeit also, viele, viele Jahre, sollte der Teufel die Heiden verführen dürfen.“

„Was heißt es aber, dass der Teufel die Heiden nicht verführen sollte? Mit den Heiden sind die Völker und die Massen gemeint, die außerhalb der christlichen Kirche stehen, die Welt, die Kinder des Unglaubens. Die sind der Kirche Christi von Natur feind. Und es muss ja dem Teufel, dem Tausendkünstler, der ihr Fürst und Herr ist, ein leichtes sein, sie zu verführen ...“ Wozu der Teufel sie während der tausend Jahre nicht verführen kann, erkennen wir klar und deutlich aus V. 8. Da nämlich wird gewissagt, nicht nur, dass der Teufel, wenn er wieder los werden würde aus seinem Gefängnis, die Heiden alsdann verführen würde, sondern auch wozu er sie verführen würde, nämlich sich an allen Enden zu versammeln zum Streit gegen die Kirche Christi. Die Kirche Christi hat auf ihrem Erdenwege ja schon Kreuz und Trübsal genug. „Aber während einer Zeit von 'tausend Jahren' sollte nicht auch noch das über sie kommen, dass durch Verführung des Teufels an allen Enden die Heiden und Ungläubigen zu einem großen und allgemeinen Kampf sich gegen sie versammeln würden. Von dieser Seite her sollte die Kirche eine lange Zeit Ruhe und Frieden haben. Das ist es, was hier gewissagt ist.“

Wie Offb 1,9 zeigt, empfing Johannes seine Offenbarung auf der Insel Patmos, während er sich dort aufhielt „um des Wortes Gottes Willen und des Zeugnisses Christi“. Die Ausleger nehmen

an, dass der Apostel eine Zeitlang dorthin verbannt war, und dass damals in einigen Teilen des Römischen Reiches erste große, blutige Christenverfolgungen stattfanden. Gerade auch zur Stärkung für die damals lebenden und leidenden Christen wird Gott die Offenbarung gegeben haben.

Was liegt näher als die Annahme, dass auch im 20. Kapitel dieses Buches schon und vor allem die Märtyrer z. Zt. der römischen Kaiser gemeint sind, von denen es im Lauf der Jahrhunderte viele tausend geben sollte? Ihnen und ihren um sie trauernden Brüder und Schwestern wir zum Trost gesagt: „Sie, die auf Erden vor den Richterstühlen der Feinde Christi gestanden hatten und um seines Namens willen unschuldig verdammt worden waren, sie sollen andererseits am Jüngsten Tag mit Christus sitzen auf Stühlen und richten über seine und ihre Feinde (Mt 19,28). Und jetzt schon, während die tausend Jahre auf Erden gehen, sollen sie zu Gott schreien und von ihm fordern das gerechte Gericht (Offb 6,10), das auch gewiss nicht ausbleiben wird. Und sie leben und regieren mit Christus tausend Jahre'. Christus lebt und regiert. Und sie sind in seiner nächsten Nähe und mit ihm in innigster Gemeinschaft, und nehmen teil an allem, was Christus hat und tut. Christus lebt in Herrlichkeit; sie auch. Alles Böse liegt unter Christi Füßen; unter den ihren auch. Alles Böse liegt unter Christi Füßen; unter den ihren auch. Christus sitzt alles regierend zur Rechten des Vaters; sie sind seines Thrones Genossen. Sie sind Könige, selige Könige. Und ihr Leben und Regieren und ihre Seligkeit und ihr Königtum wird mit den tausend Jahren nicht aufhören, sondern sich weit, weit über tausend Jahre hinaus bis in die ewigen Ewigkeiten erstrecken ... Während die Kirche auf Erden durch tausend Jahre hindurch vor den Heiden einigermaßen Ruhe und Frieden hat, ansonsten aber viel Anfechtung und Trübsal, haben sie die edle Himmelsruhe und den seligen Himmelsfrieden. Auf Erden saßen sie zwar in Spott und Hohn; hier aber sitzen sie auf Thronen. Auf Erden wurden sie ungerecht und blutig verdammt und gerichtet; hier aber wird ihnen das Gericht gegeben. Auf Erden mussten sie um Christi willen Verfolgung und den Tod erleiden; hier aber leben und regieren sie mit Christus ewig ... Sie kommen nicht zu kurz. (Fortsetzung und Schluss folgt)

Stephan Müller

Trient 1547

In der September-Andacht unserer „Luth. Gemeindebriefe“ wurden wir an die Rechtfertigungslehre als Hauptartikel des christlichen Glaubens erinnert. Durch sie unterscheidet sich das Christentum von allen anderen Religionen – „auch von der römisch-katholischen Kirche und ihrem Papst, der diese Lehre verflucht.“ Lutheraner sollten wissen, wann und wie die römische Kirche die biblische Lehre von der Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnaden, allein um Christi willen, allein durch den Glauben als verkehrte Lehre eingestuft und verworfen hat. Am 13.12.1545 begann in Trient (heute Trento/Norditalien) ein Konzil. Seit dem Thesenanschlag des Augustiner-Eremiten und Theologieprofessors aus Eisleben war in Europa von dieser Kirchenversammlung die Rede gewesen. Mehrmals hatten Luther und seine Freunde sie angeregt, um die Differenzen in Lehre und Praxis, die durch die

reformatorische Bewegung zutage gekommen waren, aufzuarbeiten und so die äußere Einheit der Kirche durch neue Einmütigkeit zu retten bzw. wiederherzustellen. Je länger, je mehr zeigte sich aber, dass der Papst und seine Anhänger nicht gewillt waren, alles allein nach der Heiligen Schrift zu beurteilen und einzurichten.

An den Beschlüssen der Allgemeinen Kirchenversammlung zu Trient kann das noch heute jeder selbst sehen. In der 6. Sitzungsperiode berieten die Konzilsväter über die Rechtfertigung. Ihr Beschluss vom Januar 1547 beginnt mit den Worten: „Da in unseren Tagen zum Verderben vieler Seelen und zum schweren Schaden der kirchlichen Einheit eine irrige Lehre von der Rechtfertigung verbreitet worden ist, so will die heilige, Allgemeine Kirchenversammlung zu Trient (...) allen Christusgläubigen die wahre und gesunde Lehre von der Rechtfertigung vorlegen, welche Christus Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit (Mal 4,2), der Urheber und Vollender unseres Glaubens (Hebr 12,2) lehrte, welche die Apostel überlieferten und die heilige Kirche unter Leitung des Heiligen Geistes ständig bewahrte. Streng verbietet sie, von nun an anders zu glauben, zu predigen oder zu lehren, als es in diesem Dekret bestimmt und erklärt wird“ (zit. n. Neuner/Roos, Der Glaube der Kirche in Urkunden, § 790).

Den Lehrdarlegungen wurden Verwerfungen angefügt, in denen es dann u. a. heißt:

„9. Wer behauptet, dass der sündige Mensch durch den Glauben allein gerechtfertigt werde, und darunter versteht, dass nichts anderes als Mitwirkung zur Erlangung der Rechtfertigungsgnade erfordert werden und dass es in keiner Weise notwendig sei, sich durch die eigene Willenstätigkeit zuzurüsten und zu bereiten, der sei ausgeschlossen ...

11. Wer behauptet, die Menschen würden gerechtfertigt durch die bloße Zurechnung der Gerechtigkeit Christi oder durch die bloße Nachlassung der Sünden, unter Ausschluss der Gnade und Liebe, die in ihren Herzen innerlich anhaftet, oder sogar, die Gnade, durch die wir gerechtfertigt werden, sei nur die Gunst Gottes, der sei ausgeschlossen.

12. Wer behauptet, der rechtfertigende Glaube sei nichts anderes als das Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit, die um Christi willen die Sünden nachlässt, oder dieses Vertrauen allein sei es, wodurch wir gerechtfertigt werden, der sei ausgeschlossen“ (zit. a.a.O. § 827ff).

Mit solchen Sätzen verfluchte und verflucht die römisch-katholische Kirche und ihr Papst die biblische Rechtfertigungslehre.

Stephan Müller

Rüstzeiten und Veranstaltungen 1991

- 1.-3. Febr.: Wochenende für Interessenten mit Theologiestudenten in Sosa, Anm. 22.1.91 an P. Dr. G. Herrmann
- 8.-10. Febr.: Jugendchor-Wochenende in Leipzig, Anmeldungen an Uwe Klärner, Fregestr. 29, 0-7010 Leipzig
- 23. Febr.: Büchertisch-Seminar in Zwickau, Anm. bis 18.2.91 an die Concordia-Buchhandlung Zwickau
- 25.-28. Febr.: Konfirmandenrüste in Zwickau-Planitz, Anm. an Präses G. Wilde, Kosten: ca. 40,- DM
- 9./10. März: Bläserseminar für Anfänger in Hartenstein, Anm. an P. Baumann

- 16./17. April: Jugendmitarbeitertagung in ..., Anm. an P. Blechschmidt
- 5.-7. April: Jugendchor-Wochenende, Anm. an Uwe Klärner
- 13./14. April: Wochenend-Singen in Hartenstein, Anm. an P. Baumann
- 20./21. April: Wochenend-Blasen in Crimmitschau, Anm. an P. Meinhold
- 27. April: Lektoren-Zurüstung in Nerchau, Anm. an P. Müller
- 4. Mai: Gemeindetag in Zwickau-Planitz, Anm. an Pr. G. Wilde, Leitung: P. Borszik
- 10.-12. Mai: Jugendtreffen in Chemnitz, Anm. an P. Horbank
- 8./9. Juni: Jugendmitarbeitertagung in ..., Anm. an P. Blechschmidt
- 21.-23. Juni: Jugendchor-Wochenende, Anm. an Uwe Klärner
- 8.-14. Juli: Kinderrüste in Saalfeld, 9-13 Jahre, feste Unterkunft, Anm. an P. Borszik, (Kosten: 70,- DM
- 21.-28. Juli: Familienrüstzeit in Hofstetten/Schwarzwald, Leitung: P. Dr. Herrmann, Anm. an Dr. A. Holland-Moritz, Waldstr. 32, 608/67, 0-8122 Radebeul, Unterkunftskosten: 70,- DM pro Person + Selbstverpflegung, Schlafsäcke erforderlich
- 22.-28. Juli: Jugend-Zeltrüste in Kleinmachnow, ab 14 Jahre, Anm. an P. Borszik, Kosten: ca. 70,- DM
- 29.7.-4.8.: Singewoche in Raben/bei Wittenberg, Anm. an P. R. Hübener
- 4.-10. Aug.: Camping-Rüste in Velkoparezy/CSFR (zwischen Prag und Brno), ab 18 Jahre, Leitung: P. Th. Voigt, Anm. an Hendrik Riedel, Siedlung 19, 0-9509 Hartenstein, Kosten: ca. 100,- DM
- 5.-14. Aug.: Jugend-Rüste im Hochgebirge (Wängle/Reutte, Österr.), Wanderhütte, Selbstverpflegung, ab 18 Jahre, Anm. an P. Blechschmidt, Kosten: ca. 75,- DM
- 12.-18. Aug.: Bläserwoche in Zwickau-Planitz, Anm. an P. Hübener
- 18. August: Posaumentag der ELFK in der St. Johanneskirche Zwickau-Planitz
- 6.-8. Sept.: Jugendchor-Wochenende in Crimmitschau, Anm. an Uwe Klärner
- 14./15. Sept.: Bläser-Seminar für Fortgeschrittene in Nerchau, Anm. an P. Müller
- 21./22. Sept.: Jugendmitarbeitertagung, Anm. an P. Blechschmidt
- 4.-6. Okt. Jugendtreffen in ...
- 11.-13. Okt.: Synode der Ev.-Luth. Freikirche in ...
- 19./20. Okt.: Wochenend-Blasen in ...
- 2./3.Nov.: Wochenend-Singen in Lengenfeld (?)
- 9./10. Nov.: Jugendmitarbeitertagung in ..., Anm. an P. Blechschmidt
- 15.-17. Nov.: Jugendchor-Wochenende, Anm. an Uwe Klärner